

EV.-LUTH. LANDESKIRCHE HANNOVERS

DAS LANDESKIRCHENAMT

3 Hannover 1, den 30. Mai 1979
Rote Reihe 6
Anschrift: Landeskirchenamt Hannover, Postfach 3726 u. 3727
Durchwahl-Fernruf: (0511) 1941-279
oder Zentrale (0511) 19411
Telegrammanschrift: Landeskirchenamt Hannover
Postscheckkonto: Landeskirchenkasse, Hannover Nr. 101 00
Niedersächsische Landesbank Konto Nr. 35913
1544 III 10 R. 1520
(Bei Beantwortung bitte angeben)

Rundverfügung G12/1979

Stellungnahme der Landessynode zum Thema "Kernenergie"

Die 19. Landessynode hat sich mit dem beiliegenden Brief, der am 23. Mai 1979 auf der V. Tagung in der 47. Sitzung beschlossen wurde, an die Gemeindeglieder in den Kirchenkreisen Dannenberg und Lüchow gewandt. Wir unterrichten die Pfarrämter und Kirchenvorstände auf diesem Wege von dem Wort der Landessynode, um die Verbreitung dieser Stellungnahme zu fördern.

gez. Dr. Frank

19. Landessynode
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Hannover, den 23. Mai 1979

Liebe Schwestern und Brüder

in den Kirchenkreisen Dannenberg und Lüchow!

Während der Tagung der Landessynode ist immer wieder über Gorleben gesprochen worden. Unser Landesbischof hat uns von seinem Besuch bei Ihnen berichtet. Und aus der Landeskirche kamen Anfragen zum Thema "Kernenergie".

Die Niedersächsische Landesregierung hat zwar eine entlastende Entscheidung getroffen. Es ist Zeit gewonnen, die wir alle nutzen müssen. Doch gibt es bei vielen von Ihnen und auch bei uns weiterhin Ratlosigkeit und Unsicherheit. Viele fragen: Wie soll es weitergehen?

Wir können nicht den Anspruch erheben, vom christlichen Glauben her eindeutige und verbindliche Weisungen für das weitere Verhalten zu geben; doch sind einige Beiträge zur grundsätzlichen Orientierung möglich.

Gott hat uns Menschen seine Schöpfung zu treuen Händen anvertraut, zur Nutzung, zur Entwicklung und zur Bewahrung. Das verpflichtet uns zur Ehrfurcht vor dem Leben und zu verantwortlichem Umgang mit den Gütern der Erde.

Erneut ist uns bewußt geworden, daß wir Menschen auch in unseren wirtschaftlichen und technischen Erkenntnissen und Entscheidungen Fehler machen können, die eine Bedrohung für das Leben heute und in Zukunft darstellen.

Uns muß klar sein, daß unsere Vorräte an Verbrauchsgütern begrenzt sind, und daß auch die Technik unsere Sicherheit letztlich nicht garantieren kann.

Im Blick auf die Zukunft wollen wir darauf vertrauen, daß Gott der Herr der Welt bleibt. Das kann uns vor Angst, Kleinglauben und vor gefährlicher Sorglosigkeit bewahren.

Wir wünschen Ihnen und uns, daß der Glaube an Gottes Zusage uns ermutigt, die gestellten Aufgaben in die Hand zu nehmen und dabei nicht zu resignieren.

Vielen ist deutlich geworden, daß mit der Frage nach der Kernenergie die Grundfragen nach dem Sinn des Lebens, nach Lebensqualität und Lebensstil eng zusammengehören. Darüber wollen wir weiter nachdenken und entsprechend handeln.

Vor allem ist es wichtig, berechtigtes und unberechtigtes Mißtrauen der Bürger untereinander und gegenüber Politik und Wirtschaft abzubauen und neu Vertrauen zu schaffen. Das Hearing der Niedersächsischen Landesregierung scheint uns ein erster richtungweisender Schritt dazu gewesen zu sein. Auch die Kontakte zwischen den verschiedenen Seiten wie z.B. zwischen Bürgerinitiativen und Polizei haben gezeigt, wie Aggressionen überwunden und Gewaltanwendung vermieden werden können.

Für die weitere Entwicklung muß eindeutig geklärt werden, daß die zu treffenden Entscheidungen allein dem Wohl der Menschen dienen sollen und daß die Sicherheit Vorrang hat vor wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Nur so kann die Angst vor den Auswirkungen der Kernenergie überwunden werden. Der Unfall von Harrisburg darf in seiner Auswirkung auf das Empfinden der Menschen sicher nicht unterschätzt werden.

Die gewonnene Zeit sollten wir wirklich nutzen!

Die Frage nach dem Energiebedarf der Zukunft muß erneut gründlich und offen überprüft werden.

Staat, Forschung und Wirtschaft dürfen Ausgaben und Zeitaufwand nicht scheuen, um alternative Konzepte zu entwickeln und alternative Energiequellen zu erforschen.

Auch meinen wir, daß durch technischen Erfindergeist, durch gesetzliche Regelungen und nicht zuletzt durch verändertes Bewußtsein erhebliche Energie eingespart werden kann.

Bei diesen grundsätzlichen Forderungen dürfen wir jedoch nicht stehen bleiben. Wir meinen, daß jeder Christ Beispiele dafür geben sollte, wie wir sparsamer und bescheidener leben können.

In unserer Kirche wollen wir in Predigt, Gespräch und Unterricht Menschen dazu aufrufen, verantwortungsbewußt mit den Schätzen der Natur umzugehen.

Auch wollen wir die Politiker, Forscher, Gewerkschaftler und die Vertreter der Wirtschaft an die genannten Aufgaben und Maßnahmen erinnern und sie in ihrer Verantwortung nicht allein lassen.

Wir sollten auch stärker als bisher Gruppen und Aktionsgemeinschaften, die nach einen neuen Lebensstil suchen oder ihn schon praktizieren, ernst nehmen, ermutigen und fördern.

Nicht zuletzt aber wollen wir uns alle daran erinnern, daß sparsames Leben und Verzicht auf das, was wir uns "eigentlich leisten könnten" nicht Verzicht auf Glück sein muß, sondern Weg zu einem sinnvollen Leben sein kann.

Wir wollen uns dafür einsetzen, daß in unserer Landeskirche Beispiele für sparsamen Umgang mit Energie und Verbrauchsgütern gegeben werden durch entsprechende Baumaßnahmen und geänderte Bauordnungen, durch Einsparen von Licht- und Wärmeenergie (niedrigere Heizungstemperaturen!), durch Verlegung von Gottesdiensten und Veranstaltungen aus den Kirchen in kleinere Räume während der kalten Jahreszeit, durch sparsamen Gebrauch von Papier, durch Fahrgemeinschaften bei Tagungen und Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Gemeinsames Handeln ist notwendig!

Zum Schluß bitten wir Sie, wo Fehler gemacht sind, wo Mißtrauen entstanden ist, wo Menschen sich gegenseitig verletzt haben, zu einem neuen Anfang beizutragen.

Das Gespräch in den Familien und Nachbarschaften, in den politischen Gruppen und Verbänden, in den Kirchengemeinden und kommunalen Körperschaften muß in neuer Weise aufgenommen und weitergeführt werden. Helfen Sie dabei alle mit!

Wir grüßen Sie in der Verbundenheit des Glaubens!

Dr. Krömer, Präsident